

Psalm 122 im Licht des NT

Teil 2

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Frohnhausen
Datum	22.02.2001
Länge	01:01:48
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw009/psalm-122-im-licht-des-nt

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Und lesen heute Abend die Verse 2 bis 5, Psalm 122, Vers 2.

Unsere Füße werden in deinen Toren stehen, Jerusalem.

Jerusalem, die du aufgebaut bist als eine fest in sich geschlossene Stadt, wohin die Stämme hinaufziehen, die Stämme Jas, ein Zeugnis für Israel zu preisen den Namen Jehovas.

Denn da selbst stehen die Drohne zum Gericht, die Drohne des Hauses Davids.

Soweit das Wort Gottes heute Abend.

[00:01:09] Wir haben uns gestern Abend sehr ausführlich mit dem Haus Gottes beschäftigt. Das war der Gegenstand des ersten Verses in unserem Psalm. Und der große Gedanke, der mit dem Haus Gottes verbunden ist, ist der, dass Gott bei Menschen wohnen wollte.

In 2. Mose 25, als die Stiftstätte noch nicht erbaut war, sagt Gott zu Mose, sie sollen mir ein Heiligtum machen, dass ich in ihrer Mitte wohne.

Aber in den beiden nächsten Versen unseres Psalmes, Vers 2 und 3, geht es nicht mehr um ein Haus, [00:02:02] sondern da geht es um eine Stadt. Da ist die Rede von Jerusalem.

Aber beides sind Bilder von der Versammlung.

Auch im Neuen Testament wird uns die Versammlung gezeigt als das Haus Gottes. Das haben wir gestern Abend sehr deutlich schon gesehen, in Erst Timotheus 3, Vers 15. Aber sie wird uns auch gezeigt als eine Stadt Gottes. Und zwar erstmalig in der Bibel, wenn der ewige Zustand angefangen hat, Offenbarung 21, da lesen wir genau diese beiden Zeiten der Wahrheit.

In den ersten 8 Versen dieses Kapitels haben wir eine Beschreibung des ewigen Zustandes. Und da wird in Vers 2 gesagt, ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, [00:03:06] aus dem Himmel

herniederkommend von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und in Vers 3 heißt es dann, siehe die Hütte Gottes bei den Menschen. Und wenn wir dann ab Offenbarung 21, Vers 9 bis 22, Vers 5 eine Beschreibung haben von der Versammlung im tausendjährigen Reich, das ist ein gewisser Rückblick, dann wird uns die Versammlung im tausendjährigen Reich auch als eine Stadt beschrieben. Als das himmlische Jerusalem.

Ich sage das deshalb, um die Anwendung der Wahrheit von Psalm 122 auf unsere Tage auch durch die Schrift zu rechtfertigen. Und wenn es bei dem Haus Gottes vornehmlich um das Wohnen Gottes bei den Menschen geht, [00:04:07] dann geht es jetzt, wenn wir den Gedanken der Stadt Gottes vor uns haben, um Verwaltung. Die Stadt Gottes spricht von Verwaltung und von Regierung.

Wir werden das sehr deutlich sehen noch im Verlauf der Abende, die vor uns liegen. In der Versammlung gibt es auch eine gottgewollte Regierung. Die Wahrheit Gottes muss verwaltet werden. Was das bedeutet, werden wir noch näher erklären. Aber bevor ich jetzt in Vers 2 auf die Tore dieser Stadt zu sprechen komme, das habe ich gestern Abend schon angedeutet, möchte ich heute Abend zunächst etwas sagen über die Mauer. Es ist auch gut verständlich, die Tore der Stadt, der damaligen Stadt Jerusalem, [00:05:02] das waren zwölf Tore, kann man aus dem Buch Nehemiah nachlesen, standen ja nicht isoliert und unverbunden mit dem nächsten Tor, einfach da so irgendwo, sondern die Tore waren in die Stadtmauer eingelassen. Deshalb ist es eigentlich eine zwingende Notwendigkeit, dass bevor wir über die Tore sprechen, zunächst etwas sagen über die Mauer. Also die Stadt Jerusalem hatte eine Mauer. Und wovon spricht diese Mauer?

Diese Mauer spricht eindeutig von Absonderung.

Nun möchte ich jetzt nicht heute Abend so in einer negativen Weise über dieses Wort Absonderung sprechen. Und ich weiß, dass dieses Wort in manchen Herzen noch keinen guten Klang hat oder keinen guten Beigeschmack. Aber ich muss euch sagen, ich liebe das Wort. Ganz ehrlich. [00:06:02] Ich liebe das Wort.

Ich werde vielleicht sagen warum. Ich hoffe, dass ihr das alle liebt.

Nach einem Vortrag sagte ein junger Bruder, in meiner Bibel stehen diese Worte, Mauer der Absonderung, nicht. Ja, er hat nicht Unrecht. In meiner Bibel stehen sie auch nicht. Diese drei Worte, Mauer der Absonderung, stehen nicht in der Bibel. Das heißt aber nicht, dass die Mauer nicht von der Absonderung spricht. Und das möchte ich jetzt sehr deutlich aufzeigen aus einer Stelle im Propheten Ezechiel. Noch einmal Ezechiel, wir hatten das gestern Abend schon einmal. Die Stelle ist eigentlich an Deutlichkeit nicht mehr zu überbieten. Das ist der Ezechiel 42, letzter Vers.

[00:07:01] Da ist es zunächst das Haus.

Es geht natürlich hier um die Mauer, die um das Haus war, nicht um die Stadt. Das ändert aber nichts an dem Grundsatz. Dieses Haus hatte also eine Mauer ringsherum. Die Länge war 500 und die Breite war 500.

Jetzt kommt die Erklärung, warum sie dort war. Um zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen zu scheiden. Und was ist das?

Trennung von Gut und Böse.

Trennung zwischen Heilig und Unheilig. Das ist Absonderung. Und ich habe vorhin schon gesagt, dass wir diesen Gedanken selbst dann noch haben, wenn die Versammlung im tausendjährigen Reich gesehen wird. Da wird zum Beispiel in Offenbarung 21 [00:08:05] in Vers 15 von dieser Stadt gesprochen.

Sie sollte gemessen werden und ihre Mauer sollte gemessen werden. Und dann wird auch gesagt, dass sie eine hohe Mauer hatte.

Vers 12 dieses Kapitels. Und dann wird noch einmal gesagt, in Vers 25, dass ihre Tore bei Nacht nicht mehr geschlossen werden möchten, bei Tag nicht geschlossen und Nacht wird nicht mehr sein. Das Böse greift also nicht an. Aber die Mauer war selbst im tausendjährigen Reich noch ein Bestandteil der Stadt. Aber jetzt zurück zu der Aussage, ich liebe das Wort. Ich habe so den Eindruck, wenn über die Mauer gesprochen oder nachgedacht wird, [00:09:01] dann haben viele Geschwister sofort diese negativen Gedanken. Ja, wenn von Absonderung die Rede ist, dann stehe ich ja unter gewissen Geboten. Dann darf ich das nicht mehr und jenes nicht mehr. Das möchte ich so gerne, aber ich darf es ja nicht. Darf ich dir mal sagen, lieber junger Freund, wenn du Absonderung wirklich verstanden hast, wenn wir alle Absonderung wirklich verstanden haben, dann sprechen wir nicht mehr so. Dann sagen wir, ich möchte das nicht mehr tun und ich möchte jenes nicht mehr tun, weil ich kein Interesse mehr daran habe. Warum nicht?

Weil die Person des Herrn Jesus mir so wertvoll geworden ist, dass alles andere, was damit verglichen wird, nur noch Schaden und Dreck ist. [00:10:07] Und das möchte ich jetzt etwas vertiefen. Warum war eigentlich eine Mauer um die Stadt? Wozu diente sie?

Um die Herrlichkeiten innerhalb der Stadt zu schützen vor den Angriffen der Feinde. Deshalb war da eine Mauer. Und wenn es die Juden damals, wenn es ihnen bewusst war, was es zu verteidigen gab innerhalb der Stadtmauer, dann haben sie eine Motivation gehabt, dann haben sie Hingabe, Kraft, Zeit investiert, um alles abzuwehren, was ihnen diese Schätze rauben wollte. Und deshalb müssen wir uns einmal Gedanken machen über das, was es innerhalb der Mauer zu verteidigen gab. [00:11:03] Und dann merken wir, worum es geht. Innerhalb der Mauer stand der Tempel. Und in dem Tempel gab es einen Vorhof. Und in dem Vorhof stand der Räucheraltar. Und wovon spricht dieser Räucheraltar? Aus Holz, mit Erz überzogen.

Er spricht von Christus.

Er spricht von den Stunden, wo Gott im Gericht seine Gerechtigkeit an Christus offenbart hat.

Das ist Erz.

Bitte? Ja, Brandopferaltar.

Entschuldigung. Vielen Dank für den Hinweis. Ich habe mich versprochen. Im Vorhof stand der Brandopferaltar. Vielen Dank für den Hinweis. [00:12:03] Und auf diesem Altar wurde das Brandopfer geopfert, aber auch das Sünd- und Schuldopfer.

Das wird in dem Gesetz der Opfer deutlich gesagt. Und jetzt werden unsere Herzen eingenommen von dieser Person, von einem leidenden und sterbenden Christus, der im Gericht den Forderungen Gottes der Sünde gegenüber begegnete. Und wir erleben, wenn die Person des Herrn Jesus, ein

leidender und sterbender Herr, der dein Heiland geworden ist und mein Heiland, unsere Herzen nicht anzieht und erwärmt, dann werden uns tausend Ermahnungen keinen Millimeter weiterbringen. Das ist Absonderung im positiven Sinn. Es ist Hinwendung zu Christus.

[00:13:04] Wir können weitergehen.

Im Heiligtum, da war der Räucheraltar, da war der Schaubrottisch und da war der siebenarmige Leuchter. Und alle diese Dinge sprechen von Christus. Wenn wir an den Räucheraltar denken, wo wir sehen, wie der Duft der Beruhigung im Brandopfer zu Gott emporstieg.

Wenn wir den Schaubrottisch sehen und den Herrn Jesus als das lebendige Brot aus dem Himmel kommend der Welt das Leben gebend betrachten. Und wenn wir den goldenen Leuchter sehen, das wahrhaftige Licht, das in die Welt kommend jeden Menschen erleuchtet. Wie groß muss uns dann der Jesus werden. Und wenn wir in das Allerheiligste hineinsehen, wo die Bundeslade stand.

[00:14:04] Ein Bild von dem Herrn Jesus in seiner wahren Menschheit und in seiner absoluten Gottheit.

Ach, ihr Lieben, wenn jetzt nicht unsere Herzen warm werden für diese Person.

Sie muss der Anziehungspunkt jeder Absonderung sein.

Der negative Teil der Absonderung besteht. Ich will den auch gar nicht absprechen. Wir müssen uns von dem Bösen trennen. Wir müssen uns wegwenden von allem, was Christus entgegen ist. Aber wir haben keine Kraft dazu, wenn uns nicht der Herr Jesus anzieht. Herr, zu wem sollen wir gehen, sagt Petrus. Lasst uns zu ihm hinausgehen, Hebräer 13. Und Männer der Schrift haben das gut verstanden.

[00:15:01] Ein Apostel Paulus bringt das im Belieberbrief sehr treffend zum Ausdruck, wenn er sagt, ich achte alles für Schaden und Dreck. Und wisst ihr, was das war? Das war nicht der Schmutz der Sünde, mit dem wir uns heute teilweise abgeben. Das war die Qualität, die höchste Qualität im gesellschaftlichen Leben, damals im Judentum. Nach Galater 1 war er über alle Altersgenossen erhoben. Auferzogen zu den Füßen Gamaliels. Lies einmal die ersten Verse von Belieber 3. Vom Stamme Benjamin. Ein Pharisäer. Und das alles hat er für Schaden und Dreck geachtet.

Jetzt kommt die Begründung.

Wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu meines Herrn. [00:16:01] Und Mose, der vielleicht der kommende Thronerbe war.

Es könnte sein.

Ich weiß es nicht bestimmt. Er war der adoptierte Sohn der Tochter des Pharao. Vielleicht war er der kommende Pharao. Und er sagt, dass er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt, als die Schätze Ägyptens. Jetzt verstehen wir, was Absonderung bedeutet. Hinwendung zu Christus.

Als Bruder Kelly schon am Ende seines Lebens einmal gefragt wurde, Geschwister. Nicht gefragt wurde, nein. Ein anerkannter englischer Sprachwissenschaftler kam mit ihm in Berührung. Und stellte

fest, dass Bruder Kelly ein Experte war in der Kenntnis der Alt Sprachen, Griechisch und Hebräisch. Und hat dieser englische Sprachwissenschaftler zu ihm gesagt, [00:17:02] Mr. Kelly, an Ihnen ist ein Großer in dieser Welt verloren gegangen. Und hat Bruder Kelly geantwortet, in welcher Welt? In welcher Welt?

Er wusste, was Absonderung bedeutet.

Er konnte sagen, du hast mir ja das Herz schon hingenommen. Und wenn wir das verstanden haben, dann können wir singen, sollt ich nicht den Kot der Erde geben, für des Himmels Kleinod Jesu dich.

Denn davon spricht die Mauer. Und dann verstehen wir sofort, dass alles andere, was die Welt zu bieten vermag, im Vergleich zu der Größe und Herrlichkeit unseres Herrn, nichts anderes ist, als das, was man nicht mehr anschaut, was man nicht mehr berührt, weil man sich da schmutzig machen könnte.

[00:18:03] Ich möchte das noch an einem Bild verdeutlichen. Da waren zwei Gärtner, Bauern.

Beide hatten einen Garten. Und beide hatten einen Zaun um den Garten.

Der eine hatte in dem Garten die helllichsten Gewächse, wunderbare Früchte, einen sehr inhaltsreichen Garten. Und er hatte einen schlichten, einfachen Zaun um den Garten. Brett an Brett. Und der Zaun schützte den inhaltsreichen Garten. Er diente diesem Zweck und erfüllte ihn. Und der andere hatte nichts im Garten, nur Unkraut.

Aber den helllichsten Zaun, [00:19:02] wunderbaren Zaun, aber nichts im Garten.

Wenn wir diesen Zaun mit Absonderung vergleichen, das möchte ich jetzt mal tun, dann verstehen wir, warum wir einen Zaun brauchen. Es geht nicht darum, Geschwister, dass wir nur nach außen hin eine gewisse Frömmigkeit zur Schau stellen in einem wunderschönen Zaun.

Aber wir haben nichts im Garten. Es kann sein, dass unser Herz im Blick auf Christus so kalt ist wie der Mond, aber wir heucheln Absonderung vor. Das will der Herr nicht.

Er will nicht einen herrlichen Zaun ohne Inhalt im Garten. Nein, er möchte ein tiefes Interesse haben an der Person des Herrn Jesus und der Wahrheit, die in ihm offenbar gemacht worden ist. [00:20:04] Und dann einen entsprechenden Zaun.

Auch wenn wir das verstehen würden, dann würden wir, denke ich, auch dieses Wort lieben.

Ich möchte noch abschließend zu diesem Gedanken an die Mauer an Nehemiah 3 erinnern.

Da war die Mauer in Schutt und Asche gelegt worden bei der Einnahme Jerusalems durch Nebukadnezar. Und dann hat der zurückgekehrte Überrest, nachdem der Altar und der Tempel wieder erbaut worden waren, die Mauer aufgebaut. Und dann lesen wir, ich will das nur kurz streifen, wie in diesem Kapitel die Juden aller Gesellschaftsschichten [00:21:05] sich zur Verfügung stellten, um diese Mauer wieder aufzubauen.

Ob das Frauen waren, ob das junge Männer waren, ob das einfache Handwerker waren, oder auch

höher gestellte Personen im Gesellschaftsleben, die alle bauten an der Mauer. Sie hatten, um mit Psalm 101 zu reden, gefallen an den Steinen der Mauer, Vers 14. Und sie hatten Mitleid mit ihrem Schutt.

Ich sage das deshalb, um uns heute anzuspornen, egal wer wir sind, an dieser Mauer mitzubauen.

[00:22:04] Ob jung oder alt, ob Schwestern oder Brüder. Und wir haben alle Kraft und Freude an dem Bau dieser Mauer, wenn wir erkennen, dass der Feind bemüht ist, uns die Segnungen, die es innerhalb der Mauer gibt, streitig zu machen. Und das sind seine Absichten, erkennen wir die nicht? Erkennen wir nicht, wie der Feind vermehrt uns all das nehmen will, was uns innerhalb der Mauer jahrzehntelang wertvoll geworden ist? Die Leitung des Heiligen Geistes in den Zusammenkünften, die Wahrheit über Tisch und Mahl des Herrn, der große Gedanke der Einheit des Leibes, all diese herrlichen Dinge will der Feind uns rauben. Und wenn sie uns wertvoll sind, dann haben wir Kraft, dem Feind zu widerstehen und uns beim Bau dieser Mauer zur Verfügung zu stellen. [00:23:06] Wenn uns die Dinge aber nicht wertvoll sind, wenn sie unsere Herzen nichts bedeuten, dann werden wir auch keine Kraft haben, an diesem Bau fortzuführen. Und dann werden sie uns irgendwann genommen werden, weil sie uns nicht teuer waren und kostbar. Dann wollen wir uns jetzt den Toren zuwenden. Und ich möchte so ähnlich wie bei der Mauer, auch wenn es um die Tore geht, zunächst einmal den positiven Gesichtspunkt vorstellen. Wenn wir so im Allgemeinen über die Tore sprechen, dann ist der Gedanke bei uns vielfach vorrangig, ja, das musste so sein, an den Toren standen die Torhüter [00:24:03] und die Torhüter haben alles abgewehrt, was unrein war, was böse war, das dürfte nicht eingelassen werden in die Stadt. Der Gedanke ist richtig, aber ich möchte damit bewusst mal nicht beginnen. Ich bin so glücklich, Geschwister, dass die Stadt Tore hatte.

Wisst ihr warum?

Damit auch andere noch hineinkommen konnten, die bis dahin draußen waren.

Das möchte ich jetzt schon sofort einmal übertragen auf die Versammlung. Sind wir dankbar dafür, dass es auch heute im Blick auf die Versammlung Gottes Tore gibt, wo Menschen hineinkommen können, um auch all die Herrlichkeiten, [00:25:02] die es innerhalb der Mauer zu genießen gibt, genießen können. Das muss unsere Herzen doch zutiefst erfreuen. Stellt euch mal vor, da gäbe es keine Tore. Das wäre doch schrecklich.

Wir wären glücklich bei dem Herrn, natürlich, aber niemand könnte mehr hinzukommen. Das wäre doch verhängnisvoll. Deshalb wollen wir uns freuen, dass die Stadt Tore hat, damit noch so viele wie möglich auch all das schätzen lernen, was der uns schon viele Jahrzehnte innerhalb der Mauer geschenkt hat. Und jetzt möchte ich zwei Verse lesen, die uns vor den beiden Gefahren warnen, die in Verbindung mit den Toren gesehen werden müssen. Zunächst aus Jesaja 26.

[00:26:03] Jesaja 26, Vers 2.

Da heißt es, Macht auf die Tore das Einziehe ein gerechtes Volk, welches Treue bewahrt. Und dann lese ich eine zweite Stelle, um einer anderen Gefahr zu begegnen, aus dem zweiten Buch der Chroniker, Kapitel 23, Vers 19. [00:27:04] Und er stellte die Torhüter an die Tore des Hauses Jehovas, dass keiner hineinginge, der irgendwie unrein wäre.

Diese beiden Stellen warnen uns vor zwei Gefahren, denen wir auch im Verlauf der Geschichte der

Versammlung immer wieder erlegen sind. Die eine Gefahr besteht nämlich darin, dass wir Menschen, Gläubige abweisen, die der Herr einlassen würde.

Wenn wir das tun, dann werden wir sektiererisch.

Wenn wir Bedingungen stellen, die über die Schrift hinausgehen und damit andere abweisen, die eingelassen werden sollten, [00:28:02] da verwarnt uns die Schrift. Und eine zweite Gefahr besteht, dass wir solche, die wir abweisen müssten, einlassen. In dieser Gefahr begegnen die Stelle in zweiter Chroniker 23. Keiner, der unrein ist, darf hineinkommen. Ich werde auf diese Punkte noch einmal zurückkommen und will vorher noch aufzeigen, dass in den Toren der damaligen Stadt recht gesprochen wurde.

Die Tore waren die Orte, wo die Rechtsprechung stattfand. Fällt nicht schwer, das zu beweisen aus der Schrift. Ich denke gerade an Lot, der im Tore Sodom saß und ihm wurde dann vorgeworfen, du bist gekommen, als Fremdling hier zu weilen und willst den Richter machen. Sprüche 31 in dem Kapitel über die wackere Frau wird von ihrem Mann gesagt, dass er sitzt bei den Ältesten der Stadt [00:29:04] und in den Toren wurde rühmlich gesprochen über die Frau dieses Mannes.

In den Toren war also die Rechtsprechung. Da wurde geurteilt. Und das müssen wir jetzt übertragen auf die Versammlung. Wird in der Versammlung auch geurteilt, gibt es da auch Rechtsprechung?

Gibt es da auch Brüder, die in besonderer Weise befähigt sind zu führen, zu leiten, zu regieren in der Versammlung? Ich weiß, dass das ein heißes Thema ist. Aber ich muss das trotzdem ansprechen. Die Antwort auf diese Frage ist, ob es in dieser Versammlung Gottes heute so etwas gibt. Die ist ja. Die Antwort ist eindeutig ja. Wo keine Führung ist, sagt Salomo, zerfällt ein Volk. [00:30:01] Und in der Versammlung gibt es Regierung, gibt es Verwaltung. Ich möchte aber jetzt nicht missverstanden werden, Geschwister. Ich meine nicht damit, überhaupt nicht damit, dass Brüder anmaßend auftreten und gehorsam einfordern und diktatorisch über die Herde regieren.

Diese Brüder kennen die Schrift nicht. Ich sage nicht, dass die Praxis sie nicht kennt. Das Versammlungsleben kennt sie sehr wohl. Aber die Schrift kennt sie nicht. Und wenn wir das feststellen in unserer Mitte, dann müssen wir uns zutiefst beugen und demütigen, wenn ein Dio Trevis in einer örtlichen Versammlung die Möglichkeit hat, aufzutreten und tätig zu werden. Solche Brüder will der Herr nicht.

Wenn er die Älteren ermahnt, in 1. Petrus 5, dann wird ihnen gesagt, dass sie nicht über die Herde herrschen sollen. [00:31:06] Diese Brüder sind es, die Gefahren erkennen, die abwehren, die warnen vor den Listen des Feindes. Und lasst uns mal auf sie hören, Geschwister. Lasst uns sie nicht so abqualifizieren, Onkel Fritz hat immer was.

Vielleicht hat er eine Befähigung, 1. Korinther 12, die Geister zu unterscheiden. Und solche Brüder brauchen wir. Und doch gibt es einen Unterschied zwischen den Torhütern der damaligen Tage und der Verantwortung der Versammlung in heutiger Zeit.

Damals waren das wirklich ausgesuchte Torhüter, die an den Toren standen, um dieser Verantwortung zu entsprechen. [00:32:03] Heute sind es nicht 5, 6 Brüder einer örtlichen Versammlung, die speziell unter dieser Verantwortung stehen, in die Tore einzulassen oder abzuweisen, sondern es ist die ganze Versammlung. Ich muss das noch etwas deutlicher machen.

Ich spreche jetzt von nun an nicht über diese beiden Eingänge hier in diesem Saal, als ob da nicht irgendjemand hineinkommen könnte, um mir das Wort Gottes zu hören. Da kann jeder hineinkommen. In 1. Korinther 14 steht, dass Ungläubige hereinkommen, um unter der Wirksamkeit des Heiligen Geistes zur Bese geföhrt zu werden. Davon reden wir jetzt nicht. Sondern wir sprechen von der Verantwortung der Versammlung, jemand zum Brotbrechen zuzulassen. Davon wollen wir jetzt sprechen. Und da muss an den Toren gewacht werden. [00:33:03] Einen sehr deutlichen Hinweis haben wir zum Beispiel in Nehemiah 7. Lasst mich diese Stelle noch eben einflechten.

Da lesen wir in Vers 3. Die Tore Jerusalems sollen nicht eher geöffnet werden, als bis die Sonne heiß scheint. Und während sie noch dastehen, soll man die Türflügel zumachen und verschließen sie. Und ihr sollt Wachen aus den Bewohnern Jerusalems aufstellen, den einen auf seine Wache und den anderen vor sein Haus. Aber diese Verantwortung jetzt, muss die ganze örtliche Versammlung tragen. Nach Matthäus 18, Vers 18 ist der örtlichen Versammlung die Pflicht zum Binden und Lösen auferlegt.

Was irgend ihr, das ist die örtliche Versammlung, auf der Erde lösen wird, wird im Himmel gelöst sein. [00:34:01] Und was ihr auf der Erde binden wird, wird im Himmel gebunden sein. Lösen ist, ihn von der Sünde freisprechen, ihm das Brotbrechen weiter ermöglichen, oder erstmalig ermöglichen, oder erneut ermöglichen. Und Binden bedeutet, die Sünde an ihn binden und ihn hinaustun. Und wie gesagt, das liegt der ganzen Versammlung ob. Und wenn die Versammlung dieser Verantwortung nicht mehr entspricht, dann hört sie auf, die Versammlung Gottes darzustellen. So wichtig sind die Tore im Blick auf die Versammlung Gottes in der heutigen Zeit.

Brüder haben natürlich eine besondere Verantwortung, indem sie vielleicht erstmalig die Dinge besehen. [00:35:04] Und wie gut ist es, wenn solche Brüder in der Beurteilung dieser Dinge einmütig sind. Das möchte ich auch noch betonen. Wir lesen einmal in Malachi 1, wenn ich nicht irre, nein Entschuldigung, in Richter 5, dass in der damaligen Zeit, wo in jeder Tat was recht war in seinen Augen, Streit in den Toren war. Und wenn in den Brüderversammlungen der örtlichen Versammlungen im Blick auf diese Fragen Uneinigkeit und Streit ist, Geschwister, dann steht es um diese Versammlung schlecht. Dann hat das negative Auswirkungen auf die Herde. Wenn Herden streiten, geht es auf Kosten der Herde.

Deshalb möchte ich den Wunsch äußern, dass die Brüder hier in von Hausen in den Brüderstunden [00:36:03] auf der Grundlage der Schrift in Frieden die Dinge beurteilen können. Und auch all den Versammlungen, von wo wir kommen. Damit der Herr Gnade schenken kann, um dieser Verantwortung weiter entsprechen zu können. Wenn ihr nicht mehr entsprochen wird, das habe ich vorhin schon angedeutet, verliert die Versammlung über kurz oder lang die Anerkennung und Belegung des Herrn. Wir lesen in Malachi 1, dass nachdem die damaligen Torhüter dieser Verantwortung nicht mehr entsprochen haben, dass Gott sagen muss im letzten Buch des Alten Testaments, ich will eure Schlachtopfer nicht mehr, weil ihr lahmes und krankes mir dargebracht habt. Sie hatten also ihre Verantwortung nicht mehr entsprochen. Und ich habe große Sorge, Geschwister, dass auch in unseren Tagen im Blick auf manche Dinge wir in Gefahr stehen, [00:37:06] sehr großzügig zu werden.

Deshalb wollen wir uns einander ermuntern, nach den Bedingungen des Wortes Gottes diesen Fragen zu begegnen. Und die möchte ich jetzt gerne aufzeigen. Ich möchte jetzt gerne aufzeigen, nach welchen Kriterien eine Versammlung diese Sache zu beurteilen hat.

Wenn Geschwister anfragen nach diesem Platz am Tisch des Herrn, dann unterziehen sie sich einer Beurteilung. Und das ist schriftgemäß. Darüber gibt es auch hier und da unterschiedliche Auffassungen. Ich komme zu den Gedanken, das haben wir in der Schrift überhaupt nicht. Gut, ich bin einverstanden, wenn gesagt wird, es gibt keine Schriftstelle, [00:38:01] wo gesagt wird, die sind eure Zulassungsbedingungen, Doppelpunkt, und dann werden sie aufgelistet. Nein, die Stelle gibt es auch nicht. Bin ich einverstanden. Aber dass es die Sache nicht gibt, damit bin ich nicht einverstanden. Wenn sich jemand zu Christus bekennt, haben wir durchgängig durch das Neue Testament, dass dieses Bekenntnis geprüft wird.

Niemand kann zugelassen werden aufgrund eigener Empfehlungen. Als Paulus nach Jerusalem kam, der große Apostel, dann ist er nicht aufgetreten, hört mal, ich bin der Apostel, von dem Herrn berufen, bitteschön, jetzt möchte ich hier bei euch Brot brechen. So ist das nicht vorgegangen. Dann wurde er eingeführt durch einen anderen Bruder, der bekannt war und aufgenommen in die Mitte der Gläubigen.

Aber diese Beurteilung, die erfolgt nicht nach Sympathie und Antipathie, [00:39:01] die wird nicht vorgenommen und abgemessen nach dem Grad der Erkenntnis, die einer mitbringt, nein, sondern die gründet sich ausschließlich auf die Forderungen der Heiligen Schrift. Und jetzt wollen wir uns mal damit beschäftigen, was diese Forderungen sind, um aufnehmen zu können durch diese Tore oder abweisen zu müssen. Die erste Bedingung ist, ich meine, ich wiederhole natürlich jetzt vieles, was bekannt ist, vielleicht denken manche, das musst du uns nicht mehr erzählen, das wissen wir längst, ich bin dankbar, wenn ihr es wisst, doch schadet, denke ich, Wiederholung nicht und auch vielen jüngeren Geschwistern könnte das wohl eine Hilfe sein. Zuerst werden nur Glieder am Leibe Christi aufgenommen zum Brotbrechen. Das macht Erstdoktrin der 10 Vers 17 eindeutig klar, denn ein Brot, ein Leib sind wir die vielen, die also Glieder am Leibe Christi sind, [00:40:01] geben der Wahrheit von der Einheit des Leibes Ausdruck. Gestattet mir bei jedem der genannten Punkte, mal kurz einen Blick zu werfen in die uns umgebende Christenheit. Nicht um da irgendjemanden zu diffamieren oder uns hochmütig über andere zu stellen. Geschwister, wir haben überhaupt keine Ursache mehr, einen Millimeter hochmütig zu sein.

Die Vorgänge in unserer Mitte müssen uns zutiefst in den Staub beugen. Und doch möchte ich das vergleichen, damit wir ein Bild bekommen. In großen Teilen der Christenheit wird schon der erste Punkt grob missachtet.

In großen Teilen der Christenheit nehmen Gläubige und Ungläubige zusammen, wie sie sagen, das Mal des Herrn ein. Das ist nicht zu entkräften.

Der zweite Punkt, den haben wir sehr eindeutig in 1. Korinther 5. [00:41:03] Entschuldigt, wenn ich jetzt wegen der Zeit nicht mehr alle Stellen aufschlage. In 1. Korinther 5 wird sehr klar, dass jemand, der sittlich moralisch böse ist, es wird dort an dem Fall eines Hurers deutlich gemacht, der seines Vaters Weib hatte, dieser Mann musste hinausgetan werden.

Tut den Bösen von euch selbst hinaus. Das macht doch klar, dass wenn dieser sittlich moralisch Böse hinausgetan werden musste, nicht ein anderer, der in derselben Sünde lebte, am nächsten Sonntag aufgenommen werden konnte. Müsste doch deutlich sein, ja? Also wer in der Sünde sittlich moralisch Böse sich offenbart hat, kann nicht am Brotbrechen teilnehmen. Warum nicht? Weil seine Teilnahme, das macht 1. Korinther 5 auch klar, seine geduldete Teilnahme die ganze Masse durchsäuern würde. [00:42:02] Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig die ganze Masse durchsäuert?

Ich rede natürlich jetzt von Fällen, die offenbar sind, die der Herr offenbar gemacht hat. Solange jemand in unserer Mitte unentdeckt als Hurer in der Sünde lebt, kann die Versammlung nicht zur Verantwortung gezogen werden, weil sie es nicht weiß. Sie ist erst dann schuldhaft verunreinigt, wenn sie das Böse duldet. Das war der 2. Punkt. Den 3. Punkt haben wir sowohl in Galater 5, Vers 9 oder 10, muss ich eben nachschauen.

Galater 5, Vers 9, Dankeschön. Und im 2. Johannesbrief, Vers 10, da geht es um lehrmäßig Böses, um Irrlehre. Und jetzt stelle ich mal diese beiden Punkte noch eben dar, wie sie in großen Teilen der Christenheit beurteilt werden. [00:43:03] In vielen christlichen Gruppierungen wird, entschuldige mich, wenn ich das so deutlich sage, eine bestimmte Form von Hurerei zumindest kaum noch geahntet. Wenn junge unverheiratete Menschen in eheähnlichen Beziehungen zusammenleben, ist das Hurerei. Und solche Personen haben nach 1. Korinther 5 keinen Platz am Tisch des Herrn. Und wenn in christlichen, selbst konservativen Benennungen Allversöhnung und Bibelkritik geduldet wird, dann entsprechen sie nicht mehr den Forderungen der Schrift im Blick auf die Reinerhaltung seiner Versammlung. [00:44:02] Und dann kommen wir zu einem 4. Punkt. Und da bleiben wir etwas länger stehen jetzt. Das ist die Verunreinigung durch Verbindung. Und das lehren uns einige Stellen des Neuen Testaments. Und ich bleibe jetzt ganz bewusst beim Neuen Testament. Weil ich weiß, dass wenn Stellen aus dem Alten Testament angeführt werden, man leicht sie etwas abtut als nicht kompetent. Deshalb bleibe ich mal bewusst beim Neuen Testament. Und beginne noch einmal mit dem 2. Johannesbrief, Vers 11. Da wird gesagt, wer ihn grüßt, nämlich diesen Erlehrer, nimmt teil an seinen bösen Werken.

Was bedeutet das?

Werde ich dann auch ein Erlehrer, wenn ich jemanden, der ein Erlehrer ist, grüße? [00:45:05] Nein, ich werde kein Erlehrer.

Aber ich nehme nicht den Standpunkt Gottes ein gegenüber dem Bösen. Das ist die Sache.

Wenn Gott gesagt hat, du musst dich davon distanzieren, und ich übergehe das und tue das nicht, dann toleriere ich das vorhandene Böse.

Bleibe neutral gegenüber.

Wende mich nicht davon weg. Und genau das löst die Verunreinigung durch Verbindung aus. Ich möchte weitere Stellen anführen. Gehen wir noch einmal nach 1. Korinther 5. Ich habe das schon gesagt vorhin. Wenn der sittlich-moralisch böse Mann dort geduldet worden wäre, wäre das Böse nicht bei ihm geblieben, sondern alle, die mit ihm zusammen das Brot gebrochen haben, [00:46:04] wären dann durch ihn verunreinigt worden. Das zeigt, dass es eine Verunreinigung durch Verbindung gibt. Unabhängig davon, ob ich einen rein persönlichen Kontakt zu dieser Person habe oder nicht. Ein rein persönlicher Kontakt zu ihm verunreinigt mich natürlich auch. Deshalb steht geschrieben, dass wir mit einem solchen nicht essen sollen, ihn auch nicht grüßen sollen. Aber die gemeinsame Teilnahme an einem Tisch mit einer solchen Person löst diese verunreinigenden Wirkungen aus. Und das wird sehr deutlich in 1. Korinther 10. Das ist die dritte Stelle, die ich erwähnen will. In 1. Korinther 10 meinten die Korinther die Freiheit zu haben, an einem Tisch der Dämonen teilnehmen zu können. Ich frage euch einmal, wollten die Korinther sich verunreinigen? [00:47:03] Wollten sie Gemeinschaft haben mit den Dämonen, indem sie das taten? Was meint ihr dazu, dieser Frage? Die Antwort ist doch, nein.

Sie wollten überhaupt keine Gemeinschaft haben mit den Dämonen. Und genau das hatten sie, obwohl sie es nicht wollten. Indem sie an ihren Opferorgien teilnahmen. Und was sagt Paulus jetzt? Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen. Das heißt, eine äußere Handlung brachte sie in innere Gemeinschaft mit den bösen Dämonen, die hinter der Szene standen. Und interessanterweise ist dieses Wort, Gemeinschaft in 1. Korinther 10, im Grundtext genau dasselbe Wort, was in dem 2. Johannesbrief im 11. Vers übersetzt wird, wer ihn grüßt, nimmt teil.

[00:48:01] Dieses Wort, nimmt teil, ist dasselbe Wort im Grundtext, wie Gemeinschaft in 1. Korinther 10. Und jetzt komme ich noch auf eine 4. Stelle zu sprechen. In Offenbarung 18, lesen wir in Vers 4. Im Blick auf zukünftige Gläubige nach der Entrückung, sie werden aufgefordert, dort aus Babylon hinaus zu gehen. Warum?

Damit sie nicht ihrer Sünden mitteilhaftig würden.

Wenn sie also nicht hinausgehen würden, würden sie ihrer Sünden mitteilhaftig. Diese Stellen sollen genügen, um deutlich zu zeigen, dass eine Gemeinschaft mit bekanntem, offenbar gewordenem Bösen, verunreinigende Auswirkungen auf mich hat. Und ich sage noch einmal, der Weg ist absolute Distanzierung von diesem Bösen.

[00:49:05] Selbst eine Verurteilung dieses Bösen reicht nicht aus, solange ich noch Gemeinschaft damit habe. Ich möchte noch einmal auf 1. Korinther 10. zu sprechen kommen. Der Apostel zeigt anhand von 3 Beispielen, dass ich Gemeinschaft habe mit einer Sache, wenn ich daran teilhabe.

Das zeigt er zunächst auf in Vers 17 an dem Beispiel des Tisches des Herrn, wo er sagt, denn ein Brot, ein Leib sind wir die vielen, denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brot. Wenn ich also auf diesem einen Boden des einen Leibes mit anderen Geschwistern zusammen das Brot breche, habe ich mit ihnen eine innige Tischgemeinschaft. Und das ist auch wiederum nicht beschränkt auf die Örtlichkeit, [00:50:05] sondern auf alle, die nach diesem Grundsatz zusammenkommen. Wisst ihr, was das bedeutet? Dass wir uns in Philadelphia oder ihr hier in Fronhausen nicht als eine Insel sehen könnt, die unbehelligt bleibt von Vorgängen der Versammlung in Wissenbach oder Dillenburg. Wir sind durch das dort Geschehene Böse mitbeteiligt, wenn es von der örtlichen Versammlung nicht behandelt und geahndet wird. Denn ein Brot, ein Leib sind wir die vielen.

Das zweite Beispiel ist der jüdische Altar. Und da sagt der Apostel Paulus, sind nicht die, in 1. Korinther 10, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar? Ja, ist die Antwort. Sie sind in Gemeinschaft damit. [00:51:01] Nun diese Bilder zeigen, dass wir uns, solange wir uns mit dem Bösen in irgendeiner Weise eins machen, verunreinigt werden.

Ein letztes Beispiel soll doch noch aus dem Alten Testament jetzt angeführt werden. Ich finde das aber so treffend, und zwar ist das in Moment, ich muss nachschauen. Bei Eli.

Vielleicht kann mir da ein Bruder mal helfen. 1. Samuel, ich habe es. 1. Samuel 2.

Die Söhne Elis haben ganz schlimme Dinge getan.

Sie haben auch Hurerei getrieben.

Sie haben mit den Opfergaben der Juden schändlich gehandelt. [00:52:03] Und Eli hörte davon. Und

dann sagt er zu ihnen.

Warum tut ihr diese Dinge?

Er verurteilt also eindeutig in Vers 23, Dankeschön.

Das Tun seiner Söhne. Warum tut ihr dergleichen Dinge? Denn ich höre diese eure bösen Handlungen von dem ganzen Volk. Nicht zu meine Söhne. Denn nicht gut ist das Gerücht, das ich höre. Ihr macht das Volk Jehovas übertreten. Eindeutig hat er es verurteilt. Und doch, was sagt Gott zu ihm in Vers 29?

Warum übertreten deine Söhne mit Füßen mein Schlachtopfer? Ich habe bewusst falsch gelesen. Gott sagt gar nicht so. Er sagt, warum übertretet ihr, du und deine Söhne, [00:53:03] mein Schlachtopfer und mein Speisopfer?

Wie deutlich.

Eli hat zwar das böse Tun verurteilt, aber sich nicht davon distanziert. Und dann tritt diese Verunreinigung ein.

Jetzt muss ich aber noch Dinge nennen, die wir so direkt nicht in der Schrift haben und doch von dem Grundsatz der Schrift her so gesehen werden müssen.

Es macht uns in unseren Tagen große Mühe, dass folgende Gedanken existieren.

Wir können doch Geschwister aufnehmen, [00:54:03] die aus christlichen Gruppierungen kommen, wo diese jetzt von mir genannten vier Punkte Beachtung finden.

Die können wir doch aufnehmen. Das sind die Bedingungen der Schrift. Das prüfen wir und dann nehmen wir sie auf, obwohl sie einen anderen kirchlichen Weg gehen als wir. Das ist eine sehr delikate Frage, der wir nachgehen müssen.

Aber jetzt kommt ein Umstand hinzu, den die Schrift direkt nicht erwähnt. Warum nicht?

Weil in der Zeit, als die Bibel abgefasst wurde, es diese Situation nicht gab. Entweder war man damals draußen oder drinnen. Es gab die Versammlung in Korinth und daneben gab es überhaupt keine christliche Gruppierung, [00:55:04] wie sie heute in tausendfacher Weise anzutreffen sind. Und deshalb müssen wir dieses Problem nach den Belehrungen der Schrift besehen und dann auch ein Urteil haben. Wenn jemand aus einer christlichen Gruppierung kommt, wo man sich neben der Wahrheit von dem einen Leib in einer menschlichen Benennung versammelt und diesen Platz bewusst einnimmt, weil man ihn für richtig hält, dann kann man nicht gleichzeitig der Wahrheit von dem einen Leib Ausdruck geben. Ich kann nicht gleichzeitig eine Spaltung rechtfertigen, auf dessen Boden ich mich versammle, und andererseits gleichzeitig der Wahrheit des einen Leibes Ausdruck geben. [00:56:04] Das ist in sich ein Widerspruch.

Wir sprechen jetzt nicht von suchenden Seelen, die nach der Wahrheit verlangen und forschen und weitergeführt werden möchten, wo wir in einem Gespräch empfinden, dass sie Mühe haben mit gewissen Vorgängen in ihrer Mitte. Und wir dürfen sie durch Belehrung auf den Platz aufmerksam

machen, den Gott hat, auch in den letzten Tagen der Christenheit. Solchen suchenden Seelen dürfen wir weiterhelfen. Das ist eine andere Seite. Aber wenn sich jemand herablässt, um mal mit jener oder dieser Gruppe das Brot zu brechen, ohne in der Wahrheit weitergeführt werden zu wollen, [00:57:03] dann sagt Bruder Dabi, kommt er nicht in Aufrichtigkeit seiner Seele, sondern steht über allem und lässt dich mal zu dieser oder jener Gruppe herab. Ich hoffe das klar gemacht zu haben. Eine dauerhafte Hin- und Her-Teilnahme in einem menschlichen Bereich und gleichzeitig in einem göttlichen Bereich, dem des einen Leibes, kennt die Schrift nicht. Und dann gibt es eine weitere Frage. Könnten nicht die Geschwister, von denen wir uns in den letzten Jahren trennen mussten, doch gastweise bei uns am Brot brechen teilnehmen? Denn die vier von mir vorhin genannten Punkte, die achten sie, denen kommen sie nach.

[00:58:05] Könnten sie nicht doch jetzt gastweise teilnehmen? Wisst ihr, Geschwister, wenn wir das praktizieren würden, würden wir in absolute Unabhängigkeit gegenüber den Versammlungen handeln, die diese Trennung für notwendig erachtet haben. Ist uns das bewusst? Und eine solche Unabhängigkeit auf dem Boden der Wahrheit von dem einen Leib, kennt die Schrift nicht.

Dass es nicht in einzelnen Ausnahmefällen eine solche Möglichkeit geben würde, das schließe ich nicht aus.

Aber diesen Gedanken grundsätzlich als eine Empfehlung für unsere Brüder zu geben, [00:59:04] ist nicht schriftgemäß.

Wenn Versammlungen nach monatelangen, manchmal jahrelangen Übungen vor dem Herrn die Notwendigkeit einer solchen Trennung erwogen haben und dann auch mit dem Herrn getroffen haben, dann können wir nicht als eine örtliche Versammlung außerhalb dieses Bereiches ihre Entscheidung unterlaufen und die Teilnahme doch ermöglichen. Ich sage noch einmal, das ist praktizierte Unabhängigkeit.

Es gibt eine weitere Seite zu bedenken, wenn in christlichen Gruppen offensichtlich klare Belehrungen der Heiligen Schrift, auch wenn sie keine Erlehrung sind, missachtet werden, [01:00:03] wie zum Beispiel die freie Wirksamkeit des Heiligen Geistes in den Zusammenkünften, wo also ein absolut ordinierter, geregelter menschlicher Dienst die Zusammenkünfte beherrscht oder das Reden von Frauen in den Zusammenkünften gängige Praxis ist, so wie das Anstellen von Ältesten und anderes mehr, dann werden deutliche Hinweise im Blick auf das Zusammenkommen außer Acht gelassen und wenn solche Geschwister diese Praktiken bejahen und sie bewusst für Recht erachten und gleichzeitig dann einen anderen schriftgemäßen Boden einnehmen wollen, denke ich, sollten sie durch Belehrungen auf diese Dinge aufmerksam gemacht werden [01:01:06] und dann, wenn es denn zu einer Teilnahme gekommen ist, ihr anschließendes Verhalten überprüft, gesehen und beurteilt werden, ob sie diese Belehrungen angenommen haben oder nicht. Aber ein ständiges Hin und Her in einem menschlichen Bereich und dem Bereich der Wahrheit über den einen Leib, ich sage das noch einmal, ist nicht Belehrung der Heiligen Schrift.

Möge der Herr uns viel Gnade schenken und Übung in jedem einzelnen Fall, um schriftgemäß zu handeln, um die Billigung des Herrn zu haben.